

Wenn sich Gott dazu stellt, geht der Himmel auf

EVANGELIUM

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit, die Gott fordert, ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. (Mt. 3,13-17)

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Jesus stellt sich ohne Sonderstatus in die Schlange der Menschen und zeigt: Gott kommt nicht von oben herab, sondern stellt sich zu uns – und genau dann geht der Himmel auf. In der Taufe spricht Gott jedem Menschen seine Zusage zu: Du bist geliebt, deine Würde kommt vor Leistung – und diese Verbindung darf jeden Tag neu „eingesteckt“ werden.

Manchmal wünscht man sich so einen Moment, der alles sortiert. Nicht, weil plötzlich alle Probleme weg sind – sondern weil innen klar wird: Wofür stehe ich eigentlich? Wer bin ich – unter all den Rollen? Und genau so ein Moment ist die Taufe Jesu.

Johannes tauft Menschen, die sagen: „Ich will neu anfangen. Ich muss umkehren.“ Und dann kommt Jesus. Der, der doch „keine Umkehr nötig hätte“. Und er stellt sich einfach dazu. Keine VIP-Spur. Keine Abkürzung. Keine Sonderbehandlung. Das ist nicht nur Demut. Das ist Programm. Jesus sagt damit: Ich stehe nicht über euch – ich stelle mich zu euch. Ich komme nicht als moralischer Richter, der von oben herab sortiert. Ich komme als einer, der die Welt von innen herheilt – von innen herträgt. Wenn man die Taufe so hört, merkt man: Christsein beginnt nicht mit „Ich bin besser“, sondern mit: Gott ist näher, als ich denke.

Jesus sagt zu Johannes: „Lass es geschehen; so erfüllen wir, was Gottes Gerechtigkeit entspricht.“

Gerechtigkeit klingt schnell nach Paragrafen. Nach „richtig und falsch“. Nach Kontrolle. Aber Gottes Gerechtigkeit ist oft anders: Sie ist nicht zuerst Strafe – sie ist Wiederherstellung. Nicht zuerst „Du bekommst, was du verdienst“, sondern: Du bekommst, was du brauchst, um leben zu können. Darum lässt Jesus sich nicht taufen, weil er muss. Sondern weil er sagt: Ich gehe mit euch den Weg neu. Ich mache den Himmel auf – nicht irgendwann, sondern hier.

Der Himmel geht auf – nicht weil wir so fromm sind

Das Evangelium ist knapp und stark: Jesus steigt aus dem Wasser – und „der Himmel öffnet sich“. Wie oft fühlt sich das Leben an, als wäre der Himmel zu. Gebete prallen ab. Nachrichten drücken runter. Die eigene Seele ist müde. Und dann dieser Satz: Der Himmel öffnet sich. Nicht, weil plötzlich alles gut ist. Sondern weil Gott sagt: Ich bin im Dunkel nicht abwesend. Ich bin da. Die Taufe Jesu ist nicht romantische Kulisse. Sie ist Gottes klares Zeichen: Ich halte Verbindung. Ich breche die Decke auf.

Der Geist Gottes kommt „wie eine Taube“ – nicht wie ein Sturm, nicht wie Feuer, nicht wie ein Erdbeben. Vielleicht, weil viele Menschen schon genug Sturm haben. Genug Druck. Genug Lärm. Genug Überforderung. Der Geist kommt oft nicht als Spektakel, sondern als leise innere Bewegung: ein Gedanke, der Hoffnung macht; ein Mut, der plötzlich da ist; eine Ruhe mitten im

Chaos; ein „Trotzdem“, das wieder aufstehen lässt. Gottes Geist ist selten Push-Nachricht. Eher eine innere Einladung.

Dann diese Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Bevor Jesus predigt. Bevor er Wunder tut. Bevor er Leistung bringt. Sagt Gott: Du bist geliebt. Und genau hier wird's ganz neu – auch für uns: Taufe ist nicht zuerst ein religiöser Termin im Familienalbum. Taufe ist nicht zuerst Tradition.

Taufe ist Gottes Satz über ein Leben: „Du gehörst zu mir. Du bist mehr als dein Versagen. Mehr als dein Stress. Mehr als deine Angst. Mehr als deine Vergangenheit.“ Viele Menschen leben, als müssten sie sich ihren Wert erarbeiten: durch Funktionieren, durch Anerkennung, durch Perfektion, durch Leistung. Gott sagt am Jordan etwas ganz anderes: Würde kommt vor Leistung. Liebe kommt vor Beweis.

Was heißt das heute – die Botschaft neu und anders hören?

Vielleicht so: Wenn Jesus sich in die Schlange stellt, dann ist Christsein nicht „oben sein“, sondern bei Menschen sein. Wenn der Himmel aufgeht, dann heißt das: Gott ist nicht nur jenseits – er ist mittendrin. Wenn die Stimme sagt „geliebt“, dann heißt das: Dein Leben hat einen göttlichen Grundton. Und jetzt eine konkrete, moderne Frage: Woran lassen Sie sich im Alltag definieren? Von Terminen? Von Erwartungen? Von Fehlern? Von dem, was nicht geschafft wurde? Oder von diesem Satz: „Du bist mein geliebtes Kind“? Das ist kein billiges „Alles wird gut“. Das ist eine andere Identität. Ein anderer Startpunkt.

Vielleicht ist die Taufe des Herrn wie ein Kopfhörer, der neu eingesteckt wird. Vorher: alles rauscht. Alles durcheinander. Stimmen von außen, Selbstkritik, Druck. Und dann: eine klare Verbindung. Gott sagt nicht: „Reiß dich zusammen.“ Gott sagt: „Ich bin da. Du gehörst zu mir. Geh deinen Weg – aber nicht allein.“ Und genau so beginnt Jesus: nicht mit Macht, sondern mit Nähe. Nicht mit Drohung, sondern mit Zusage. nicht mit Leistung, sondern mit Liebe. Wo Gott sich dazu stellt, geht der Himmel auf – auch über einem ganz normalen Alltag.

Ihnen allen einen gesegneten Sonntag.

Bernd Michael Pawellek